

Kleinbrenner lernen kalkulieren

VON WOLF-DIETER GUIP

Deggenhausertal – Mehr als 70 Brenner sind zur Versammlung des Verbands Badischer Klein- und Obstbrenner, Bezirk Bodensee-Überlingen, in den Gasthof Sternen nach Untersiggingen gekommen. Kein Wunder, ist das Brantweinmonopol Ende letzten Jahres ausgelaufen und seit Januar 2018 gilt das Alkoholsteuergesetz. Ein großes Thema, bei dem es sowohl bei den Behörden als auch insbesondere bei den Kleinbrennern erhebliche Unsicherheiten gibt. Verbandsgeschäftsführer Klaus Lindemann gab einen Überblick über die wichtigen Neuerungen.

„Das neue Alkoholsteuergesetz wurde bereits im Jahre 2012 formuliert – und war von vornherein mit Fehlern behaftet“, erklärte Lindemann. Die Durchführungsverordnung sei erst im Jahr 2017 fertig geworden und die Durchführungsbestimmungen Ende des Jahres 2017. Die Erklärung: Weil Teile des Bundesfinanzministeriums noch von Bonn nach Berlin umgezogen sind und der entsprechende Sachbearbeiter in Erziehungsurlaub war, habe sich das Procedere derart verzögert. Lindemann erläuterte im Detail die verschiedenen neuen Bestimmungen und auch gewisse Unsicherheiten, die zunächst noch geklärt werden müssen.

Uwe Michelfelder und Jürgen Fritze von der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg hielten einen betriebswirtschaftlichen Vortrag. Das Wissen soll die Brenner in die Lage versetzen, aufgrund einer Vollkostenrechnung den Preis für ihr Produkt zu ermitteln, der die Entstehungskosten trägt und noch einen gewissen Gewinn beinhaltet. Die Brenner können im Internet eine Datei herunterladen, mit der sie realistisch kalkulieren können.

Führungsteam bestätigt

Bei der Versammlung galt es, den Bezirksvorsitzenden sowie dessen Stellvertreter neu zu bestimmen. Hier gab es keine Probleme, denn Siegfried Gumberger und Hermann Löhle wurden als Vorsitzender und Stellvertreter wiedergewählt.



„Ich möchte betonen, dass unsere Brennerverbände mit dem Bundesverband sehr viel Engagement und Herzblut in die Umstellung vom Brantweinmonopol zum Alkoholsteuergesetz gesteckt haben“, erklärte Gumberger. Bei den Verhandlungen mit Brüssel und Berlin habe der Verband viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, denn viele mit der Materie befasste EU-Beamten in Brüssel wüssten mit Brennen, Hochstammpflege und ähnliches nicht viel anzufangen. Nachdem Klaus Lindemann darauf hingewiesen hatte, dass sich der Verband auf der Landesgartenschau in Lahr präsentieren werde, sagte der Vorsitzende: „An der Landesgartenschau 2020 in Überlingen führt für uns Brenner kein Weg vorbei. Da sind wir dabei und zeigen Präsenz.“ Geplant sei Verkauf und Verkostung im Wechsel mit anderen landwirtschaftlichen Verbänden.

Leben in einer anderen Welt

- Markdorfer Thomas Castner arbeitet in Malawi
- 51-Jähriger bildet Fachärzte für Anästhesie aus
- Familie berichtet über ihren afrikanischen Alltag

VON STEFANIE NOSSWITZ

Markdorf – Seit gut einem Jahr lebt der Markdorfer Arzt Thomas Castner in Blantyre in Malawi/Ostafrika. Das kleine Land liegt unterhalb von Tansania und ist größtenteils von Mosambik umgeben, im nordwestlichen Teil grenzt es an Sambia. Castner und seine Frau Elke haben bereits in vielen verschiedenen Ländern Afrikas gearbeitet und Urlaub gemacht – doch Malawi musste auch das Ehepaar erstmal auf ihrer großen Landkarte suchen, die immer einsatzbereit an der Wand im Wohnzimmer hängt. Castner hatte Anfang 2016 eine Anzeige im deutschen Ärzteblatt entdeckt, in der ein „Universitätsdozent für Anästhesie & Intensivmedizin“ an der Universität Malawi gesucht wurde.

„Nachdem meine Frau und ich schon immer eine Afrophilie hatten, ist mir diese Anzeige sofort ins Auge gefallen“, so Thomas Castner. Vor dem Einsatz in Malawi waren sie hauptsächlich in Nord- und Westafrika unterwegs. „Mit Ostafrika hatte ich keine Erfahrung und meine Frau nur im nördlichen Teil Ostafrikas, in Kenia“, berichtet Castner.

Innerhalb einiger Monate lösten sie ihr gesamtes bisheriges Leben in Markdorf auf und bereiteten sich auf den Umzug vor. Thomas Castner ist seit März 2017 in Malawi, seine Frau und der 17-jährige Sohn David seit August. Castner bildet Fachärzte für Anästhesie sowohl theoretisch als auch praktisch im Krankenhaus aus. „In ganz Malawi, mit seinen 16 Millionen Einwohnern, gibt es derzeit zwölf registrierte Fachärzte für Anästhesie, von denen einer aber ich selbst bin“, sagt Castner. So wird die überwiegende Zahl der Narkosen ohne ärztliche Anästhesisten durchgeführt, teilweise mit der entsprechenden Komplikationsrate. Die Laufzeit seines Vertrages geht bis März 2019.

In dem einen Jahr in Blantyre konnte der 51-Jährige schon einige Sachen bewegen. Das Herzstück seines Projektes ist das Asot-Projekt, das „Anaesthesia Skills Operating Theatre“. „Ich habe versucht, aus einem Operationssaal, der sich auf einem schlechten Feldzaretz befand, einen einigermaßen funktionierenden OP mit Geräten und Material zu zaubern“, so Castner. Hier nimmt er nun gemeinsam mit seinen Studenten Narkosen vor. Mit viel Energie, zahlreichen Rückschlägen aber mittlerweile sichtbaren Lernerfolgen der Studenten sei laut Thomas Castner alles gut gelungen. Der OP-Saal brauche den Vergleich mit dem europäischen Standard nicht zu scheuen. Die bald frisch gebackenen Fachärzte für Anästhesie werden in die Krankenhäuser auf dem Land geschickt, um dort ihr Wissen weiter zu geben und sichere Narkosen anbieten zu können.

Der Alltag der Familie Castner ist geprägt von der „Vorhersehbarkeit des Unvorhergesehenen“. Sie wissen morgens nicht, was für Herausforderungen auf sie warten und welche Katastrophen



Thomas Castner bildet in Malawi zukünftige Fachärzte für Anästhesie aus. Dafür musste zunächst ein entsprechender Operationssaal vorhanden sein. Mit viel guten Ideen und Durchhaltevermögen wurde dies verwirklicht. BILDER: PRIVAT



Thomas Castner mit Frau Elke und Sohn David beim Empfang des deutschen Botschafters in Lilongwe am Tag der Deutschen Einheit.

Wo die Castners heute leben



Dieses typische Straßenbild auf dem Land entstand auf dem Weg in den Majete Nationalpark, der sich beidseits des Shire River erstreckt.

kommen könnten. „Stromausfall, teilweise für Tage, metertiefe Schlaglöcher auf den Straßen, völlig unfähige Handwerker und chinesischer Schrott in den Läden fällt uns schon gar nicht mehr auf“, so Thomas Castner. Die stoische Art der Malawier, die durch praktisch nichts zu erschüttern sei, sei für eine „europäische Weißnase“ nicht immer leicht zu ertragen. In Malawi sei es nicht üblich, jemanden Fremden einzuladen. So bekommt die Familie, außer im Hospital, keinen größeren Einblick in den malawischen Alltag. Da dies alle Ausländer betrifft, entsteht mehr oder weniger eine Parallelgesellschaft. Die Ausländer pflegen einen regen Austausch. Man lädt sich meist gegenseitig in sein Haus ein, da das Angebot an Cafés, Re-

staurants und sonstigen Treffpunkten sehr überschaubar ist. Kulturell wird ebenfalls sehr wenig angeboten. „So trifft man sich in seinen umzäunten, Stacheldraht geschützten und von Guards bewachten Häusern zum gemeinsamen Essen, grillen und trinken“, berichtet Castner. Trotz des, im europäischen Vergleich niedrigen Lebensstandards, sei ihr Leben sehr privilegiert. „Wir brauchen uns keine Gedanken machen, ob wir morgen etwas zu essen haben oder nicht“, sagt Castner. Viele Probleme seien sehr weit entfernt. „Wir haben alles, was wir brauchen und sind sehr zufrieden damit.“ Familie Castner sieht es eher als Bereicherung mit sehr wenigen Dingen auszukommen, als ein Mangel.

Zur Person

Thomas Castner, 51, verheiratet, zwei Kinder, aus Markdorf, lebt seit einem Jahr in Blantyre/Malawi und arbeitet dort an der Universität als Universitätsdozent für Anästhesie und Intensivmedizin. Sein 17-jähriger Sohn David besucht die St. Andrews Highschool und macht seinen internationalen Abschluss, seine 24-jährige Tochter Carolin ist ausgebildete Krankenschwester und hat drei Monate im Hospital mitgearbeitet. Castner hat mit 16 Jahren als Sanitäter beim Roten Kreuz begonnen, dann eine Ausbildung zum Rettungsassistenten und Krankenpfleger gemacht. Es folgte das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, Studium der Humanmedizin in Ulm, Facharzt Ausbildung für Anästhesie und Intensivmedizin sowie Zusatzausbildungen in den Bereichen Notfallmedizin, Tauchmedizin, Palliativmedizin. Zu seinen Hobbys zählen neben der Medizin das Fahrradfahren und Reisen.

Seine Erfahrungen im Blog:
www.wanderheiler.de



Der Haupteingang des Queen Elizabeth Central Hospital in Blantyre/Malawi.